

Große Halle, fatter Kater

230 Künstler aus 55 Ländern: Rundgang über die Nord Art, die am Sonnabend eröffnet wird

Büdelsdorf. Chefkurator Wolfgang Gramm ist beschäftigt. Ein Fernsichteam nimmt seine Aufmerksamkeit in Anspruch. Und noch ist nicht alles so, wie er es sich wünscht für die Eröffnung am kommenden Sonnabend. Stellt sich Routine ein bei der Planung einer Großausstellung mit 230 Künstlern aus 55 Ländern? „Erfahrung ja“, sagt Gramm, „aber jede Nord Art ist anders. Jedes Jahr erfinden wir uns neu.“

Von Maren Kruse

Im vergangenen Jahr war es der China-Pavillon, mit dem zum ersten Mal parallel zum Schleswig-Holstein Musik Festival ein Länderschwerpunkt auf der Nord Art gezeigt wurde. Jetzt rücken, passend zu SHMF-Klangfarben, die drei baltischen Staaten in den Fokus. Inga Aru, estnische Künstlerin und von Anbeginn an der Nord Art verbunden, hat mit Unterstützung der jeweiligen Kulturminister 33 Künstlerinnen und Künstler ausgewählt, deren Namen in ihren Heimatländern einen guten Klang haben und die zum Teil längst international auf dem Weg sind.

Räumlich hätte dieser Ausstellung in der Ausstellung eine noch dezidiertere Trennung gutgetan, so verfließen am Eingang der Halle an einigen Stellen die Grenzen zur großen Nord Art. Und die hat wirklich Kolossalformat und man spürt es nicht, dass in diesem Jahr mit 230 Künstlern 20 weniger als im vergangenen Jahr am Start sind. Hans-Julius Ahlmann, Gesellschafter der ACO-Gruppe, spricht denn auch gern vom „Gesamtkunstwerk“ und nimmt sich an diesem Vormittag Zeit, zu schauen, was sich getan hat. Immer wieder zückt er sein iPhone, wenn er Räume und Nischen in den ehemaligen Industriehallen entdeckt, die noch nicht ganz fertig aufgebaut sind.

Ohne Ahlmanns Begeisterungsfähigkeit wäre aus den Anfängen in der Wagenremise wohl nie die Nord Art geworden, die sich jetzt auf satten 22 000 Quadratmetern ausbreiten kann. Auch das wird wohl Ministerpräsident Torsten Albig als Schirmherr in seiner Eröffnungsrede betonen. Denn das alles muss man wollen, wenn man als Unternehmen



Die südkoreanische Künstlerin Sinn aus Berlin malt und graviert auf Aluminiumblech. Hier installiert sie gerade eine Figur. In der großen Halle präsentiert sie einen begehbaren Raum mit Metropolen-Flair. Fotos Nickolaus

700 000 Euro aufwendet – wovon mehr als die Hälfte durch Eintrittsgeld und Katalogverkauf wieder zurückfließen soll. Ahlmann hat bekanntlich einen Mann an seiner Seite, der das forciert. „Wolfgang Gramm ist eben sehr expansiv in seiner Persönlichkeit“, sagt der Unternehmer fast ein wenig nachsichtig.

Dieser Expansionsdrang hat allerdings Jahr für Jahr seine Tücken und eben die werden auch angesichts der neuen Ausgabe evident. Die Hallenarchitektur mit ihren unendlich weiten Sichtachsen erfordert starke bildnerische Positionen, Eyecatcher, die auch aus der Entfernung die Blicke auf sich ziehen. Vor diesem Hintergrund ist zwar jede Nord Art anders, muss aber jede auch den geforderten Dimensionen gehorchen. Kurator Gramm hat Jahr für Jahr seine eigene Antwort darauf parat: Nicht kleckern, klotzen. Wohltuend wird es in kleinen Seitenkabinetten, in dunklen intimen Nischen oder eigens inszenierten Räumen, wo ein Künst-

ler seine Stimme zum Klingen bringen darf. Da lassen sich Entdeckungen machen, da stellen sich Dialoge ein, die man an anderer Stelle vermisst, wo wie im Showroom Bild an Bild hängt.

Der Ägypter Kamal Elfeky zum Beispiel zeigt in einem dunklen Kabinett seine Installation unter dem Titel *demo (k) racy*, die unmissverständlich die Unruhen und Demonstrationen auf dem Kairoer Tahir-Platz thematisiert, ohne plakativ zu illustrieren. Auch andere starke bildhauerische Positionen finden sich hier am Kopfende der großen Halle. Christa Biederbick, renommierte Bildhauerin, die sich 1976 der Gruppe Zebra anschloss, lässt ihre eindrucksvolle Figurengruppe *Prozession* (1977-1979) aus dem Dunkel auf den Betrachter zukommen. Auf der liparischen Insel Stromboli war die Bildhauerin damals in den seltsam magischen Sog dieses Menschenszugs geraten. Viel Überzeugungsarbeit habe es nach Aussage

der Kuratoren gekostet, Biederbick dazu zu bringen, ihre Prozessionsgemeinde auf einem Laufsteg durch ein Wasserbecken zu schicken. Man kann ihr Zögern nachvollziehen, denn die schwarze Wasserfläche steigert zwar die suggestive Wirkung, schafft aber gleichzeitig Distanz zum Betrachter, die Biederbicks ohnehin sockellose Skulpturen eigentlich gar nicht erst aufbauen wollen.

Die Bildhauer und Installationskünstler setzen an vielen Stellen starke Einzelakzente, auch ohne chinesische Chrompolitur samt spiegelnder Edelstahlstraßen. Auf andere Weise macht ein fatter russischer Bronze-Kater ratlos, der sich da bräsig in den Weg stellt. Den allerdings vergisst man so leicht nicht. Aber die Leinwände! Diese Ausstellung erlaubt sich einfach zu viele Maler. Mit ihren grellen, meist figurativen Großformaten, die sich zuweilen wie eine recht beliebige Leinwandfolie vor das Auge des Betrachters schieben, rivalisieren sie um die Aufmerksamkeit des Betrachters.

Dabei gibt es gute Maler in dieser Ausstellung: Vor allem im baltischen Pavillon hinterlassen Künstler wie der Este Kaido Ole oder die Lettinen Vineta Kaulaca, Vineta Priste-Karkla und Vija Zarina nachhaltigen Eindruck, auch wenn sie zum Teil in unpassender Nachbarschaft hängen. Ungemein eigenwillig sind die nachtschwarzen Bilder des Esten Laurentius, der delikate gemalte geschlossene Rosenblüten in tintenschwarze, barock anmutende Rahmen fasst.

Symposium: Arbeiten bis zur letzten Minute

Zwölf Künstler aus neun Nationen arbeiten bis zum Sonnabend noch im Symposium, das traditionell im Vorfeld der Nord Art stattfindet. Beworben hatten sich in diesem Jahr 481 Künstler. Einer, der hier noch an seiner Marmorskulptur aus dem schneeweißen Carrara ordinario arbeitet, ist der Spanier Nando Alvarez. Aus Kiel ist einmal mehr der Bildhauer Jo Kley dabei, der noch einer Kollegin aus Istanbul zur Hand geht. In der Hölle aus Staub und dem Kreischen der Flex grinst er nur unter der Schutzbrille: „Bildhauerei, für mich ist das reines Vergnügen!“ kru



■ Nord Art, Kunstwerk Carlshütte, Büdelsdorf, Vorwerksallee 2. Eröffnung Sonnabend, 17 Uhr. Bis 6. Oktober, Di-So 11-19 Uhr. Café Di-So 12-19 Uhr. Katalog 21 Euro. www.kunstwerk-carlshuette.de